Je Woche 12. Jahrgang ISSN 1862 – 1996

Kulturexpress

Unabhängiges Magazin

Formschönes Traumbad

Wochenausgabe Heftnummer 24

vom 12. – 18. Juni 2016

Inhalt

- Zinsen für Baukredite auf Allzeittief
- Formschönes Traumbad statt finanzieller Alptraum
- Stuttgarter Nachrichten: Kommentar zu Stuttgart 21
- Versprechen der Nachhaltigkeit bei IKEA Neubauhäusern Kaarst und Wuppertal
- Ein Preis für die besten Sanierungsgeschichten
- Auch mit deutschem Know-how beim Gotthard-Basistunnel
- Feierliche Eröffnung: Stadthaus am Markt

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress

Zinsen für Baukredite auf Allzeittief

Auf dem Foto : Michiel Goris, Vorstandsvorsitzender der Interhyp AG, Meldung: Interhyp

Die Abstimmung über den möglichen EU-Austritts Großbritanniens (Brexit) in der kommenden Woche führt dazu, dass Anleger vermehrt in deutsche Staatsanleihen investieren. Deren Renditen, die ein wichtiger Indikator für die Bauzinsen sind, sind nun erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik unter die 0-Prozent-Marke gefallen. In Kombination mit der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) haben sich die Zinsen für zehnjährige Immobiliendarlehen laut Interhyp in Folge auf rund 1,3 Prozent verbilligt. Nach Angaben des führenden Vermittlers privater Baufinanzierungen bewegen sich die Konditionen damit auf Niveau des historischen Allzeittiefs vom Frühjahr 2015.

"Die wirtschaftliche Stärke Deutschlands führt in Verbindung mit den moderaten Konjunkturaussichten im Rest Europas und dem von vielen Investoren gefürchteten Brexit zu Negativrenditen bei deutschen Staatsanleihen und damit zu günstigen Refinanzierungsbedingungen bei den Banken", sagt **Michiel Goris**, Vorstandsvorsitzender der Interhyp AG. Außerdem hält das von den Zentralbanken vorgegebene Zinsumfeld die Konditionen tief. Die EZB hatte auf ihrer geldpolitischen Sitzung im März 2016 den Leitzins auf null Prozent gesenkt. Zudem bekräftigten die Notenbanker Anfang Juni angesichts deflationärer Tendenzen die Fortsetzung ihrer lockeren Geldpolitik.

Trotz der Billigzinsen reagieren Immobilienkäufer bei der Kreditaufnahme laut Interhyp weiterhin besonnen. "Die Mehrheit der Immobilienkäufer nutzt die niedrigen Konditionen, um möglichst hohe Tilgungen zu vereinbaren und den Schuldenabbau voranzutreiben", sagt Goris.

Langfristig steigt jedoch die Wahrscheinlichkeit für etwas höhere Zinsen, wie das jüngste Interhyp-Bauzins-Trendbarometer ergeben hat. Ausschlaggebend ist dabei zunächst die Ankündigung der amerikanischen Notenbank, den Leitzins dieses Jahr anzuheben. Doch auch eine nachlassende Nachfrage nach deutschen Staatsanleihen könnte die Zinsen für Immobiliendarlehen leicht klettern lassen. Goris: "Die Renditeniveaus sind niedrig und werden grundsätzlich niedrig bleiben. Selbst wenn sich Baugeld in den nächsten Monaten etwas verteuern sollte - wirklich teuer wird es nicht."

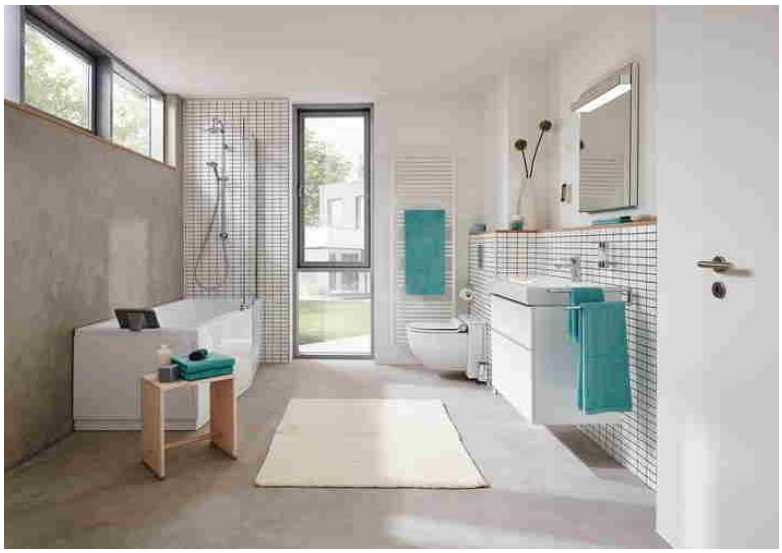
www.interhyp.de

Kulturexpress

Formschönes Traumbad statt finanzieller Alptraum

Meldung: elements-show

Mit der Drittel-Faustregel die Kosten bei Sanierung oder Neubau richtig kalkulieren.



Bei der Planung eines neuen Bades kommt es darauf an, das richtige Verhältnis im Blick zu haben: einerseits zwischen den Kosten für die Ausstattung von Waschtisch bis Dusche - andererseits den Arbeitsstunden, die etwa für Sanitärinstallationen und Fliesenverlegung benötigt werden. "Die Frage nach den Kosten hat verständlicherweise eine ganz große Bedeutung. Und natürlich ist Bad nicht gleich Bad. Je nach Vorstellungen und Wünschen der Kunden unterscheidet sich der Aufwand erheblich", sagt Fachhandwerker **Markus Köß**. Der Bremer SHK-Experte arbeitet im Team mit ELEMENTS, der neuen Ausstellungsplattform rund ums Bad mit mehr als 220 Häusern deutschlandweit.

In der ELEMENTS-Ausstellung in Vechta berät **Vanessa Wiedemann** und ergänzt: "Zur Orientierung kann man sagen: Wer etwa ein Drittel des Gesamtbudgets für die Ausstattung veranschlagt und die anderen zwei Drittel für die Arbeit der Fachhandwerker, liegt sicherlich nicht falsch." Denn die "Handarbeit" ist keineswegs zu unterschätzen: Die komplette Demontage im Fall des Altbestands kann so manche Herausforderung mit sich bringen, dazu sämtliche Sanitärinstallationen, neue Fliesen anbringen, umfangreiche Maler- und Elektroarbeiten.

"Den wirklichen Aufwand kann letztlich nur der Fachmann bestimmen - und das schon im Vorfeld, damit es kein böses Erwachen bei der Rechnungstellung gibt", so Markus Köß. Der große Vorteil bei ELEMENTS ist das effiziente Zusammenspiel des Badberaters, der Ideen und Inspirationen liefert, mit dem Fachhandwerker. Bei diesem Alles-aus-einer-Hand-Konzept kann sich der Interessent auf die Rundum-Betreuung bei der Umsetzung seines neuen Bades verlassen. Dabei ist Klarheit, was die Gesamtkosten angeht, ein ganz wichtiger Baustein.

Die Durchschnittsgröße eines Badezimmers in Deutschland liegt bei knapp acht Quadratmetern. Ob die eigene Fläche daheim nun viel kleiner oder doch auffallend größer ist - genug Spielraum bietet sie allemal, um seine eigenen Ideen und Vorstellungen Wirklichkeit werden zu lassen. Zuverlässige und professionelle Unterstützung bietet dabei das neue bundesweite Ausstellungskonzept ELEMENTS. Es holt den Traumbadbesitzer in spe dort ab, wo er häufig zu finden ist: im Internet. Langes Suchen war gestern. Heute wird ihm der Weg zur neuen Badwelt so leicht wie nur mºglich gemacht.

nur möglich gemacht.

www.elements-show.de/baederkompass

Welche Vorlieben hat der künftige Badnutzer? Was
passt in sein Budget? ELEMENTS liefert Ideen und gibt Anregungen. Das geht am besten im "persönlichen Gespräch" - und zwar online im interaktiven Interview. Durch Fragen - und den entsprechenden Antwortmöglichkeiten in Wort und Bild - kommt der Website-Besucher seinem Traumbad immer näher. "Sind Sie eher auf der Suche nach einem Gebrauchs- oder Luxusgegenstand?" oder "Welche Art der Beleuchtung bevorzugen Sie in Ihrem neuen Badezimmer?". Schon nach wenigen Minuten hat der Verbraucher Gewissheit, welcher Badtyp er tendenziell ist. Wird's das sinnliche Erlebnisbad? Das einzigartige Komfortbad? Oder doch eher das praktische Funktionsbad? Spielerisch leicht erfolgt eine erste Orientierung - und damit ein richtungsweisender Schritt auf dem einfachsten Weg zum neuen Bad. Per integrierter Online-Suche findet der User dann im folgenden Schritt die ELEMENTS-Ausstellung in seiner Nähe. Einer von deutschlandweit 220 dieser Ausstellungen.

Dort angekommen können die Traumprodukte dann live erlebt und bestaunt werden. Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Badausstellung betreut ELEMENTS den Endverbraucher zusammen mit dem Fachhandwerk aus einer Hand, im Teamwork mit dem Badberater. Selbst wenn zunächst kein Fachhandwerker mit von der Partie ist: Jedes ELEMENTS-Haus vermittelt Fachhandwerks-Profis aus der direkten Umgebung des Ausstellungsbesuchers. Auch in Sachen Kosten, nicht unerheblich bei der Planung eines neuen Badezimmers, besteht bei ELEMENTS - dank eines individuellen Angebots noch in der Ausstellung - ganz schnell Klarheit und Transparenz. Mehr Durchblick geht nicht. Auf dem einfachsten Weg zum neuen Bad.

www.elements-show.de

Kulturexpress

Stuttgarter Nachrichten:

Kommentar zu Stuttgart 21

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Stuttgarter Nachrichten, vom 15. 06. 2016

Zu einer ehrlichen Bewertung gehört die Einsicht, dass das Projekt in den Kernfaktoren Zeit und Geld lange weltfremd geplant wurde. Dass es pures Abenteurertum war, schon mal loszulegen, obwohl zum Beispiel für die Anbindung des Flughafens noch nicht einmal belastbare Pläne vorlagen. Dazu gehört aber auch die Anerkennung der Baufortschritte und der gewaltigen Ingenieurleistungen, die nicht zuletzt in der Ära Kefer erzielt wurden. Und eine grundsätzlich positive Haltung zu fortlaufenden Verbesserungen wie zuletzt im Brandschutz. Vor allem aber muss Schluss sein damit, das Projekt immer wieder neu zu überfrachten. Welche erstklassige Manager-Persönlichkeit halst sich unter solchen Voraussetzungen Kefers Erbe auf? Mit zweitklassigem Management aber werden die Nöte um S 21 gewiss nicht kleiner.

Versprechen der Nachhaltigkeit bei IKEA Neubauhäusern Kaarst und Wuppertal

Meldung: vom 15. 06. 2016

Die Bürgermeisterin von Kaarst, **Dr. Ulrike Nienhaus**, der Landrat des Rhein-Kreises Neuss, **Hans-Jürgen Petrauschke**, sowie **Johannes Ferber**, Expansionschef IKEA Deutschland, **Ulf Wenzig**, Nachhaltigkeitsmanager IKEA Deutschland, und Einrichtungshauschef Detlef Boje den Grundstein für den "More Sustainable Store" gelegt - ein einmaliges Pilothaus für Umwelt und Nachhaltigkeit.

"Wir freuen uns sehr, dass es nach vielen Jahren intensiver Gespräche und Abstimmungen nun losgeht und unser More Sustainable Store entsteht. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass wir ganz unkonventionell an die Planung herangehen konnten und die Möglichkeit haben, vieles, das man von IKEA kennt und gewohnt ist, auf den Kopf zu stellen", erläutert Johannes Ferber. "Entstanden ist daraus ein völlig neuartiger Ansatz, mit dem wir das Thema Nachhaltigkeit so umfassend wie möglich darstellen wollen."

Das ganzheitliche Konzept umfasst neben einer außergewöhnlichen Architektur auch den Einsatz von ressourcenschonenden und energieeffizienten Technologien sowie die Beteiligung von Bürgern, Mitarbeitern und lokalen Partnern. "Ökologie, Ökonomie und Soziales - auf diesen drei Eckpfeilern basiert der More Sustainable Store und diese wollen wir bestmöglich in Einklang bringen, um dieses einzigartige Einrichtungshaus zu realisieren. Wir sind ganz besonders stolz darauf, dass wir unseren Besuchern in Kaarst bald das nachhaltigste IKEA Haus der Welt bieten können", so Einrichtungshauschef **Detlef Boje**.

Der Mensch und seine Bedürfnisse als Ausgangspunkt

Bei allen Überlegungen und Entwürfen für den More Sustainable Store steht der Mensch im Mittelpunkt - und damit die Bedürfnisse der Kunden ebenso wie die der Mitarbeiter. Deshalb gab es nicht nur zahlreiche Workshops mit lokalen Kooperationspartnern, Politik und Verwaltung. In Umfragen haben sich außerdem die Bürger aus Kaarst sowie die IKEA Mitarbeiter beteiligt und viele der in diesem Zuge entstandenen Anregungen wurden in das Projekt aufgenommen. Dazu zählen etwa Sonnenterrassen und Grünflächen, Tageslicht im Einrichtungshaus sowie Relax- und Sporträume oder ein Kochbereich für die Mitarbeiter.

Der Dialogansatz soll in den kommenden Monaten kontinuierlich weitergeführt werden. Dafür gibt es ein Online-Bürgerforum unter www.buergerforum-kaarst.de, das auch während der Bauphase über alle Details und Fortschritte informiert. Interessierte können dort außerdem ihre Fragen stellen und sich austauschen.

Erneuerbare Energien und schonender Umgang mit Ressourcen

"Der More Sustainable Store in Kaarst wird eines der energieeffizientesten IKEA Einrichtungshäuser weltweit sein. Um dies zu erreichen, setzen wir auf alternative Energiequellen und ressourcenschonende Prozesse", sagt Ulf Wenzig, Nachhaltigkeitsmanager IKEA Deutschland. Neben dem Einsatz von Photovoltaik, Solarthermie und einem Blockheizkraftwerk gehört dazu auch die Nutzung von Abwasser und Regenwasser für die Sanitäranlagen sowie tageslichtabhängig gesteuerter LED-Lampen für eine energiesparende Beleuchtung.

Ob per Bus, mit dem Rad oder zu Fuß: Das individuelle Mobilitätskonzept sorgt dafür, dass die Besucher das neue Einrichtungshaus nicht nur mit dem Auto, sondern auch mit alternativen Verkehrsmitteln schnell und komfortabel erreichen. An den E-Tankstellen können Kunden ihr Elektroauto oder E-Bike während ihres Besuchs kostenlos laden.

IKEA wird am Standort Kaarst 100 Millionen Euro investieren und auf dem rund 124.000 Quadratmeter großen Grundstück eine geplante Verkaufsfläche von 25.500 Quadratmetern realisieren. Zusätzlich zu den 280 Arbeitsplätzen im bestehenden Einrichtungshaus in Kaarst sollen mindestens 40 Stellen neu geschaffen werden.

IKEA Wuppertal feierte am 19. April Richtfest - Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien stehen mit an erster Stelle bei der Umsetzung

"Ein ehrgeiziges Bauprojekt wurde von IKEA zügig umgesetzt. Dies ist auch der guten und kooperativen Zusammenarbeit von IKEA und der Stadt zu verdanken. Dass es durch die Bauarbeiten gelegentlich zu Einschränkungen für die Anwohner kommt, ist leider nicht zu vermeiden. Deshalb freuen wir uns sehr auf die im Herbst dieses Jahres anstehende Eröffnung. IKEA stärkt unseren Standort - wir begrüßen diese Investition und die damit verbundenen Arbeitsplätze", sagt **Andreas Mucke**.

Geplante Eröffnung am 29. September 2016

"Wir sind sehr stolz darauf, dass unser Einrichtungshaus in Wuppertal jeden Tag mehr Gestalt annimmt. Ein Teil der blauen Fassadenelemente ist bereits montiert und in gut drei Monaten starten wir mit dem Innenausbau. Wenn alles weiterhin wie geplant läuft, werden wir unser Einrichtungshaus am 29. September 2016 eröffnen", so **Johannes Ferber**.

Eine Besonderheit in Wuppertal wird die offene Fassadengestaltung mit viel Tageslicht sein, dem sogenannten "Glashaus". Dieses wird für saisonale Aktivitäten genutzt, etwa für den Weihnachtsmarkt im Winter oder die Gartenmöbelausstellung im Sommer.

Individuelles Energiekonzept mit Geothermie und Photovoltaik

"Wuppertal ist eine der grünsten Großstädte Deutschlands. Unser Einrichtungshaus soll sich hier natürlich gut einfügen und wir möchten es so energiesparend und umweltschonend wie möglich betreiben. Deshalb setzen wir auf alternative Energien wie Geothermie und Photovoltaik, eine grüne Parkplatzgestaltung sowie umfassende Maßnahmen zur Naturerhaltung. Ein ökologischer Bauleiter begleitet zudem die komplette Bauphase und ist in allen Umweltfragen beratend tätig", erläutert Ferber.

Auf der Baustelle wurden in den vergangenen Wochen insgesamt 70 Geothermie-Sonden im Erdreich versenkt - und das bis in 150 Meter Tiefe. Dank dem Einsatz von Geothermie bleibt es im Einrichtungshaus im Winter warm und im Sommer angenehm kühl. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Einrichtungshauses - bestehend aus insgesamt 1.200 Modulen - wird zur Stromerzeugung eingesetzt. Alleine der Einsatz von Geothermie und Photovoltaik ermöglicht eine CO_2-Ersparnis von rund 450 Tonnen im Jahr.

Gute Anbindung - ob per Auto, Bus, mit dem Fahrrad oder zu Fuß

Für die Kunden wird es nicht nur rund 1.100 Parkplätze geben, sondern auch E-Tankstellen, an denen sie ihr Elektrofahrzeug während des Besuchs kostenlos laden können. Das Einrichtungshaus ist zudem mit einer Bushaltestelle an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. "Unser Standort liegt unmittelbar an der Nordbahntrasse. Daher haben wir auch besonders die Besucher im Blick, die mit alternativen Verkehrsmitteln zu uns kommen und werden im Einrichtungshaus den Verleih von Lastenfahrrädern zum bequemen Transport der Einkäufe anbieten", so Susanne Schweitzer.

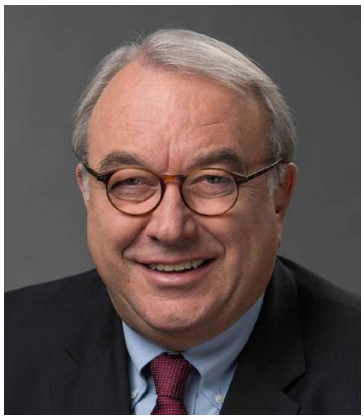
IKEA investiert in das neue Einrichtungshaus in Wuppertal insgesamt rund 85 Millionen Euro. Mit der geplanten Eröffnung im kommenden Herbst werden etwa 200 neue Arbeitsplätze entstehen - hinzu kommen 50 erfahrene IKEA Kolleginnen und Kollegen.

www.IKEA.com

Ein Preis für die besten Sanierungsgeschichten

Meldung: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena), in Berlin, vom 15. 06. 2016

Auf dem Foto: Uwe Beckmeyer



Wer sein Haus saniert, kann eine Geschichte erzählen: Die Deutsche Energie-Agentur (dena) rief private Hausbesitzer Anfang des Jahres im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs "Sanierungshelden" dazu auf, die besten Geschichten rund um die energetische Modernisierung der eigenen vier Wände einzureichen.

Zwölf Eigentümer sanierter Ein- und Zweifamilienhäuser stehen nun im Finale des Wettbewerbs. Sie kommen aus Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Auf die Gewinner warten insgesamt Preisgelder von 20.000 Euro. Die Preisverleihung des Wettbewerbs "Sanierungshelden" am Donnerstag, 23. Juni 2016, um 18.00 Uhr, auf dem EUREF-Campus, Eventlocation "Werkstatt", Torgauer Str. 12-15, 10829

Die Auszeichnungen werden gemeinsam mit dem KfW-Award "Bauen und Wohnen" verliehen. Redner sind unter anderem **Uwe Beckmeyer**, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Geschichtenerzähler und "Sanierungshelden"-Jurymitglied **Horst Evers**, der Architekt **Hans Kollhoff**, der Vorsitzende der dena-Geschäftsführung **Andreas Kuhlmann** und **Werner Genter**, Leiter des Bereichs Neugeschäft Kreditservice der KfW.

Der Wettbewerb "Sanierungshelden" ist Teil der bundesweiten Kampagne "Die Hauswende", die von der Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea) ins Leben gerufen wurde, um Hauseigentümer über die energetische Sanierung zu informieren. Neben der dena sind das Bundeswirtschaftsministerium sowie Unternehmen und Verbände aus den relevanten Branchen beteiligt. Der Wettbewerb wird von den Medienpartnern n-tv und enbausa.de unterstützt und findet in Kooperation mit der KfW statt, die energieeffizientes Bauen und Sanieren fördert.

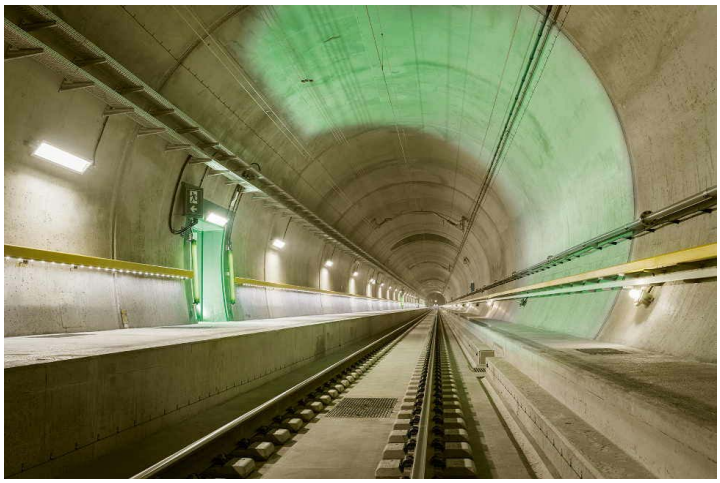
www.sanierungshelden.de

www.die-hauswende.de

Schlüsselprojekt

Auch mit deutschem Know-how Gotthard-Basistunnel

Foto (c) Swiss Travel System AG, Meldung: gibGREINER GmbH, München



Münchner Ingenieurbüro sorgte für optimales Projektcontrolling beim Bau des Mega-Tunnels durch die Schweizer Alpen.

Der Anfang Juni eröffnete Gotthard-Basistunnel stellt nicht nur eine technisch beeindruckende Meisterleistung dar. Das Schweizer Mega-Projekt überrascht darüber hinaus mit Attributen, die man gerade in Deutschland derzeit eher nicht mit großen Bauprojekten verbindet: Termin- und Kostentreue. Möglich wurde dies unter anderem durch Know-how aus Deutschland: Die Schweizer setzten beim Bau des 57 Kilometer langen Tunnels auf die Projektplattform GRANID des Münchner Ingenieurunternehmens gibGREINER.
Dabei ging es, wie von Unternehmensseite berichtet wird, vor allem darum, die einzelnen Prozesse rund um das Mega-Projekt optimal zu organisieren und miteinander zu verzahnen. Gleichzeitig wurde ein Frühwarnsystem realisiert, um rechtzeitig auf Abweichungen von den Zielvorgaben reagieren zu können. Die Alp Transit Gotthard AG (ATG), ein Tochterunternehmen der Schweizerischen Bundesbahnen, war durch dieses Projektcontrolling in der Lage, Anpassungen bei Bedarf so zeitnah wie möglich vorzunehmen.
"Der Gotthard-Basistunnel zeigt eindrucksvoll, dass große Bauprojekte keinesfalls per se zum Scheitern verurteilt sind, wie es derzeit manchmal den Anschein hat", sagt **Prof. Dr.-Ing. Peter Greiner**, Geschäftsführer der gibGREINER GmbH. "Ein immer wieder zu beobachtendes Defizit ist aber, zahlreiche dezentrale Informationsquellen aufzubauen, die nicht ausreichend miteinander vernetzt sind. Einfach nur Daten zu sammeln, aber nicht zielführend als Projektwissen nutzen zu können, führt in der Konsequenz oft zu genau den Problemen, die wir etwa von den uns allen geläufigen Großbaustellen in Deutschland kennen: Gewaltige Kostenexplosionen und deutliche Terminverschiebungen."

Die Projektplattform der Münchner Ingenieure wurde als GRANID ATG an die speziellen, individuellen Anforderungen des Gotthard-Projekts angepasst. Auf Basis eines Regelwerks des Schweizer Bundeamts für Verkehr konnten verschiedenste Kennziffern der einzelnen Baustellen organisiert, verarbeitet und aufbereitet werden. Der ATG war es dadurch zu jedem Zeitpunkt möglich, die aktuelle Projektsituation detailliert abzubilden und einen strukturierten Überblick über alle Einzelmaßnahmen zu behalten.

Als nunmehr längster Eisenbahntunnel der Welt bildet der Gotthard-Basistunnel einen entscheidenden Teil der so genannten Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT), die zur besseren Anbindung der Wirtschaftsräume in Nord- und Südeuropa beitragen soll.

www.gibgreiner.net

Frankfurter Altstadterweiterung

Feierliche Eröffnung: Stadthaus am Markt

Meldung: DomRömer GmbH, Frankfurt am Main

Mit einem Festakt und Führungen für die Bürgerinnen und Bürger wurde am 12. Juni das Stadthaus am Markt in der Frankfurter Innenstadt eröffnet.

Das gegenüber dem Dom und südlich der neuen Frankfurter Altstadt gelegene Veranstaltungsgebäude bietet in seinem modernen Saal Platz für 150 Personen sowie mehrere Seminarräume mit modernster Präsentationstechnik.

Die schützende Überbauung durch das von der **Meurer Generalplaner GmbH und Christian Bauer & Associés Architectes** entworfene Stadthaus ermöglicht zudem erstmals die museale Präsentation der Funde aus dem Archäologischen Garten. Die Mauerreste der karolingischen Kaiserpfalz sowie die Spuren der ersten römischen Ansiedlung stellen wichtige Abschnitte der Frankfurter Siedlungsgeschichte dar und können künftig tagsüber besichtigt werden.

Oberbürgermeister Peter Feldmann sieht in der Eröffnung des Stadthauses am Markt ein zentrales Bekenntnis der Mainmetropole zu ihren historischen Wurzeln. „Der Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt, in deren Rahmen das Stadthaus errichtet wurde, macht die Geschichte der zurückliegenden Jahrhunderte greifbar. Gleichzeitig bildet das Gebäude einen Veranstaltungs- und Versammlungsort für Bürger und Gäste der Stadt, der das bestehende Angebot in der Innenstadt wirkungsvoll entlastet.“ Wie Ergebnisse der Tagungs- und Kongress-Statistik 2015 gezeigt haben, sei Frankfurt ein stark gefragter Veranstaltungsort für Messen, Kongresse und Seminare. Allein im vergangenen Jahr haben hier mehr als 70.000 Tagungen stattgefunden, Tendenz weiter steigend. „Das Stadthaus, das in Zukunft auch von Unternehmen und Privatpersonen für Veranstaltungen gebucht werden kann, ergänzt das Raumangebot optimal“, so der Oberbürgermeister.

Olaf Cunitz, Aufsichtsratsvorsitzender der DomRömer GmbH sowie Bürgermeister und Planungsdezernent, lobte die planmäßige Fertigstellung des Stadthauses am Markt. „In der Mischung aus modernem Veranstaltungsgebäude und der Erlebbarkeit des Archäologischen Gartens gewinnt unsere Stadt einen Begegnungsort im doppelten Sinne hinzu. Menschen aus vielen Ländern werden sich im Stadthaus zu Veranstaltungen treffen. Sie alle, so wie die Bürgerinnen und Bürger, kommen an diesem historisch bedeutsamen Ort in Berührung mit der Frankfurter Geschichte.“ Der Versammlungssaal in der Mitte des mehrteiligen Stadthaus-Ensembles „schwebe“ beispielsweise genau über den Mauern der karolingischen Kaiserpfalz. Zudem bilde das Stadthaus am Markt eine wichtige städtebauliche Verbindung

zwischen dem Gebäuderiegel der Kunsthalle Schirn und der bewusst kleinteilig angelegten neuen Altstadt. „Das Stadthaus am Markt und der Wiederaufbau der Altstadt insgesamt leisten einen wichtigen Beitrag zur Innenstadtentwicklung“, so Cunitz.

v.l.: die Architekten des Stadthauses, Christian Bauer und Prof. Thomas Meurer, zusammen mit Oberbürgermeister Peter Feldmann und Michael Guntersdorf, Geschäftsführer der DomRömer GmbH

Michael Guntersdorf, Geschäftsführer der mit dem Bau des Stadthauses beauftragten DomRömer GmbH, bedankte sich bei den Architekten, der Meurer Generalplaner GmbH aus Frankfurt sowie Christian Bauer & Associés Architectes aus Luxemburg für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Das herausragende museale Konzept, das zur Präsentation der historischen Funde erarbeitet worden sei, sowie die besondere Materialität des Stadthauses bedeuteten einen Gewinn für die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. So wurden beispielsweise für die Einfassung des Versammlungssaals rautenförmige Platten mit einer witterungsbeständigen Aluminium-Kupfer-Legierung verwendet. Die auf dem Kopf stehende Raute war ein beliebtes Muster der Karolingerzeit. Dieses Muster findet sich auch in der Form der Fenster im Versammlungssaal sowie in der Gestaltung der Eingangstüren wieder. „Die Mischung aus modernem Veranstaltungsgebäude und historischer Dimension des Ortes wurde perfekt getroffen“, erklärte Michael Guntersdorf.

Im Anschluss an den Festakt erhielten die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, das neue Stadthaus an der markanten Adresse „Markt 1“ zu besichtigen. Im Rahmen von Führungen wurden die Besonderheiten des Gebäudes – Veranstaltungssaal, Seminarräume und der Zugang zum Archäologischen Garten – anschaulich vermittelt.